

Schriften des Vereins für Socialpolitik

Band 171

Wirtschaftswissenschaft und Ethik

Von

Franz Böckle, Georges Enderle, Günter Gabisch,
Gérard Gäfgen, Wulf Gaertner, Eilert Herms,
Helmut Hesse, Karl Homann, Walter Kerber,
Peter Koslowski, Werner Lachmann, Heiner Müller-Merbach,
Hans-Balz Peter, Birger P. Priddat, Hermann Sautter,
Harald Scherf, Wolfgang Schmitz, Hans-Jürgen Vosgerau,
Hans Würgler

Herausgegeben von Helmut Hesse

Zweite, unveränderte Auflage



Duncker & Humblot · Berlin

Schriften des Vereins für Socialpolitik
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Neue Folge Band 171

SCHRIFTEN DES VEREINS FÜR SOCIALPOLITIK

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Neue Folge Band 171

Wirtschaftswissenschaft und Ethik



Duncker & Humblot · Berlin

Wirtschaftswissenschaft und Ethik

Von

Franz Böckle, Georges Enderle, Günter Gabisch,
Gérard Gäfgen, Wulf Gaertner, Eilert Herms,
Helmut Hesse, Karl Homann, Walter Kerber,
Peter Koslowski, Werner Lachmann, Heiner Müller-Merbach,
Hans-Balz Peter, Birger P. Priddat, Hermann Sautter,
Harald Scherf, Wolfgang Schmitz, Hans-Jürgen Vosgerau,
Hans Würgler

Herausgegeben von Helmut Hesse

Zweite, unveränderte Auflage



Duncker & Humblot · Berlin

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Wirtschaftswissenschaft und Ethik / von Franz Böckle . . . Hrsg.
von Helmut Hesse. — Berlin : Duncker u. Humblot, 1988
(Schriften des Vereins für Socialpolitik, Gesellschaft für Wirtschafts-
und Sozialwissenschaften ; N. F., Bd. 171)
ISBN 3-428-06327-9
NE: Böckle, Franz [Mitverf.]; Hesse, Helmut [Hrsg.]; Gesellschaft für
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften: Schriften des Vereins . . .

1. Auflage 1988

2. Auflage 1989

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 1989 Duncker & Humblot GmbH, Berlin 41

Satz: Hagedornsatz, Berlin 46

Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin 61

Printed in Germany

ISSN 0505-2777

ISBN 3-428-06327-9

Vorwort

Am 16. September 1984 hat der Erweiterte Vorstand des Vereins für Socialpolitik auf seiner Sitzung in Travemünde eine temporäre Arbeitsgruppe „Wirtschaftswissenschaft und Ethik“ gebildet. Ihr wurde die Aufgabe übertragen, über das Verhältnis von Moral und Ökonomie neu nachzudenken. Volkswirte, Betriebswirte, Philosophen und Theologen sollten zusammengeführt werden und in fächerübergreifendem Gespräch eine Standortbestimmung der Wirtschaftsethik in der heutigen Zeit vornehmen.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe haben versucht, diese Aufgabe in zwei Schritten zu erfüllen. Einmal hat jedes Mitglied zu einzelnen Aspekten schriftlich Stellung genommen; die Beiträge wurden auf drei Arbeitssitzungen diskutiert und danach überarbeitet. Sie sind in dem vorliegenden Sammelband abgedruckt. Zum anderen ist ein gemeinsames Papier über das Verhältnis von Wirtschaftswissenschaft und Ethik erarbeitet worden. Es wird — als Kapitel A — an den Anfang dieses Bandes gestellt. Das Papier ist zu einem Plädoyer dafür geworden, die interfakultativen Diskussionen über Moral und Ökonomie zu vertiefen und diesem Problem in Forschung und Lehre größere Aufmerksamkeit zu widmen.

Die Einzelbeiträge der Mitglieder der temporären Arbeitsgruppe sind in alphabetischer Reihenfolge angeordnet. Eine Gruppierung nach Schwerpunkten wäre möglich gewesen. So zeigen bereits die Überschriften, daß sich Franz Böckle (kath. Theologe aus Bonn), Gérard Gäfgen (Nationalökonom aus Konstanz), Eilert Herms (evang. Theologe aus Mainz), Karl Homann (Nationalökonom mit dem Schwerpunkt Wirtschaftsethik aus Witten/Herdecke) und Peter Koslowski (Philosoph aus Witten/Herdecke) mit grundlegenden Problemen im Verhältnis von Ethik und Ökonomie befassen. Georges Enderle (Wirtschaftsethiker aus St. Gallen), Helmut Hesse, Hermann Sautter und Hans-Jürgen Vosgerau (Nationalökonom aus Göttingen, Frankfurt und Konstanz) befassen sich mit solchen internationalen Beziehungen, die ethische Bedeutung haben. Walter Kerber S. J. (kath. Theologe aus München) und Heiner Müller-Merbach (Betriebswirt aus Kaiserslautern) greifen ethische Probleme der Unternehmensführung auf. Ökonomische Implikationen moralischer Forderungen und ethische Implikationen volkswirtschaftlicher Regelungen werden aufgedeckt von Günter Gabisch, Wulf Gärtner, Werner Lachmann, Birger Priddat und Harald Scherf (Nationalökonom aus Göttingen, Osnabrück, Mainz und Hamburg) sowie von Finanzminister a. D. Wolfgang Schmitz, Wien.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe, die harmonisch und — nach eigener Meinung — sehr fruchtbar zusammengearbeitet haben, danken dem Vorstand

des Vereins für Socialpolitik, daß er ihnen die Möglichkeit des Gesprächs geschaffen hat. Sie bitten den Vorstand, interfakultative Diskussionen über Ethik und Ökonomik auch weiterhin zu fördern.

Göttingen, im April 1987

Helmut Hesse

Inhaltsverzeichnis

Wirtschaftswissenschaft und Ethik	
Von <i>Karl Homann</i> , Witten/Herdecke, <i>Helmut Hesse</i> , Göttingen, <i>Franz Böckle</i> , Bonn, <i>Georges Enderle</i> , St. Gallen, <i>Günter Gabisch</i> , Göttingen, <i>Gérard Gäfgen</i> , Konstanz, <i>Wulf Gaertner</i> , Osnabrück, <i>Eilert Herms</i> , Mainz, <i>Walter Kerber</i> , München, <i>Peter Koslowski</i> , Witten/Herdecke, <i>Werner Lachmann</i> , Mainz, <i>Heiner Müller-Merbach</i> , Kaiserslautern, <i>Hans-Balz Peter</i> , Bern, <i>Birger P. Priddat</i> , Hamburg, <i>Hermann Sautter</i> , Frankfurt, <i>Harald Scherf</i> , Hamburg, <i>Wolfgang Schmitz</i> , Wien, <i>Hans-Jürgen Vosgerau</i> , Konstanz, <i>Hans Würigler</i> , Zürich	9
Moraltheologie und Wirtschaftsethik. Versuch einer Verhältnisbestimmung	
Von <i>Franz Böckle</i> , Bonn	35
Das Lomé-III-Abkommen: Eine Strategie zur Überwindung der Armut in Entwicklungsländern?	
Von <i>Georges Enderle</i> , St. Gallen	47
Konzepte und Implikationen der Gleichverteilung	
Von <i>Günter Gabisch</i> , Göttingen.	71
Der Wandel moralischer Normen in der Entwicklung der Wirtschaftsordnung: Positive Erklärung und ethische Folgerungen	
Von <i>Gérard Gäfgen</i> , Konstanz	85
Untergrundwirtschaft, Steuerhinterziehung und Moral	
Von <i>Wulf Gaertner</i> , Osnabrück	109
Theoretische Voraussetzungen einer Ethik des wirtschaftlichen Handelns. F. A. von Hayeks Anthropologie und Evolutionstheorie als Spielraum wirtschaftsethischer Aussagen	
Von <i>Eilert Herms</i> , Mainz	131
Internationale Wirtschaftsbeziehungen als Gegenstand der Wirtschaftsethik	
Von <i>Helmut Hesse</i> , Göttingen	195
Die Rolle ökonomischer Überlegungen in der Grundlegung der Ethik	
Von <i>Karl Homann</i> , Witten/Herdecke	215

Sittlich handeln unter dem Druck ökonomischer Sachzwänge	
Von <i>Walter Kerber</i> , München.	241
Nebenwirkungen (Externalitäten) als Problem der Wirtschaftsethik und Ökonomik	
Von <i>Peter Koslowski</i> , Witten/Herdecke	259
Ethik und Soziale Marktwirtschaft. Einige wirtschaftswissenschaftliche und biblisch-theologische Überlegungen	
Von <i>Werner Lachmann</i> , Mainz.	277
Ethik ökonomischen Verhaltens. Eine Lehre der verantwortungsbewußten Unternehmensführung in marktwirtschaftlichen Gesellschaftsordnungen	
Von <i>Heiner Müller-Merbach</i> , Kaiserslautern.	305
Allokation und Würde. Über die Denkschrift der Evangelischen Kirche Deutschlands „Leistung und Wettbewerb“	
Von <i>Birger P. Priddat</i> , Hamburg	325
Weltsicht, Moral und wirtschaftliche Entwicklung	
Von <i>Hermann Sautter</i> , Frankfurt/M.	339
Wirtschaftsethik evangelisch? Zur Studie der Kammer der Evangelischen Kirche in Deutschland für soziale Ordnung: „Solidargemeinschaft von Arbeitenden und Arbeitslosen“. Sozialethische Probleme der Arbeitslosigkeit	
Von <i>Harald Scherf</i> , Hamburg.	367
Währungsethik — eine tragende Säule der Wirtschaftsethik	
Von <i>Wolfgang Schmitz</i> , Wien	373
Normative Aspekte internationaler Migrationen	
Von <i>Hans-Jürgen Vosgerau</i> , Konstanz.	401

Wirtschaftswissenschaft und Ethik

Von *Karl Homann* und *Helmut Hesse* sowie *Franz Böckle*, *Georges Enderle*, *Günter Gabisch*, *Gérard Gäfgen*, *Wulf Gaertner*, *Eilert Herms*, *Walter Kerber*, *Peter Koslowski*, *Werner Lachmann*, *Heiner Müller-Merbach*, *Hans-Balz Peter*, *Birger P. Priddat*, *Hermann Sautter*, *Harald Scherf*, *Wolfgang Schmitz*, *Hans-Jürgen Vosgerau*, *Hans Würgler*¹

1. Der Verein für Socialpolitik hat 1984 die temporäre Arbeitsgruppe „Wirtschaftswissenschaft und Ethik“ eingerichtet, deren Mitglieder klären wollten, ob gegenwärtig eine intensive Beschäftigung mit wirtschaftsethischen Problemen geboten ist und — wenn ja — welchen Hauptfragen sich die Wirtschaftsethik zuwenden sollte². Die Diskussionen der von den Mitgliedern vorgelegten Beiträge, die in diesem Band abgedruckt sind³, haben zu dem Ergebnis geführt, in einer gemeinsamen Erklärung für eine stärkere Berücksichtigung wirtschaftsethischer Fragestellungen in Forschung und Lehre zu werben und — ohne Anspruch auf Vollständigkeit — wichtige Probleme anzugeben, die im Rahmen dieses Forschungsgebietes zu bearbeiten sind.

¹ Der vorliegende Text wurde in der temporären Arbeitsgruppe gemeinsam erarbeitet. Naturgemäß konnte nicht in jedem Punkt volle Übereinstimmung erzielt werden; so ist es verständlich, wenn die Autoren zu einzelnen Passagen des Textes später kritisch Stellung beziehen. — Der Entwurf wurde von *Helmut Hesse* und *Karl Homann* vorgelegt; sie haben auch die Überarbeitung vorgenommen.

² Der Terminus „Wirtschaftsethik“ hat sich eingebürgert, obwohl der damit bezeichnete Sachverhalt keineswegs klar ist. Vor allem enthält diese Begriffsbildung die Gefahr, unter „Wirtschaftsethik“ lediglich eine Art ‚Regionalethik‘ zu verstehen: eine Ethik für die Wirtschaft; zunächst einmal versteht man den Genitiv in „Wirtschaftsethik“ also als genitivus objectivus. Wie in den folgenden Ausführungen gezeigt wird, enthält eine solche Begriffsbildung paradigmatische Voraussetzungen, die nicht selbstverständlich sind. Ein genitivus subjectivus würde, wie gezeigt wird, ebenfalls Sinn machen: Dann handelt es sich um ethische Reflexionen, in denen wirtschaftswissenschaftliche Überlegungen eine mehr oder weniger große systematische Rolle spielen. — Da sich der Begriff „Wirtschaftsethik“ eingebürgert hat und da er als bequemes Kürzel hilfreich ist, wird er trotz der genannten Bedenken in diesem Text verwendet.

³ Die Referate einer diese temporäre Arbeitsgruppe vorbereitenden Tagung in St. Gallen sind veröffentlicht in: *G. Enderle* (Hrsg.): *Ethik und Wirtschaftswissenschaft*. Schriften des Vereins für Socialpolitik N. F. Bd. 147, Berlin 1985.

I. Für eine stärkere Bearbeitung wirtschaftsethischer Fragen in Forschung und Lehre

2. Das Verhältnis von Wirtschaftswissenschaft und Ethik, von Wirtschaft und Moral⁴ hat in der öffentlichen und wissenschaftlichen Diskussion der letzten Jahre verstärkte Aufmerksamkeit gefunden. Das hat seinen wesentlichen Grund darin, daß für viele Menschen die wirtschaftlichen Gegebenheiten nicht jeweils zu ihren — oft differierenden — Vorstellungen von dem passen, was sein soll. Verbreitete Armut in der Welt, Massenarbeitslosigkeit, Umweltzerstörung, stark ungleiche Verteilungen von Einkommen und Vermögen sowie die Verwendung knapper Ressourcen für den Aufbau riesiger militärischer Vernichtungspotentiale werden vielfach als Beleg dafür genommen, daß das wirtschaftliche Handeln fehlergerichtet sei und daß die bestehenden nationalen Wirtschaftssysteme und die gegenwärtig herrschende Weltwirtschaftsordnung moralischen Ansprüchen nicht genügen. Man fragt, ob die Moral als Instrument zur Steuerung wirtschaftlichen Handelns an Kraft verloren habe und was die Wissenschaft, die Ethik so gut wie die Ökonomik, tun kann, damit Menschen und Völker sich in ihrem wirtschaftlichen Leben an Normen und Regeln ausrichten, die sittlich allgemein anerkannt werden. In diesem Zusammenhang wird bedauert, daß die Wirtschaftswissenschaft ohne Not die früher als selbstverständlich geltende systematische Zusammengehörigkeit von Ökonomik und Ethik⁵ verlassen, sich auf ein durch Eigennutz angetriebenes wirt-

⁴ Diese beiden Begriffspaare sind sauber voneinander zu unterscheiden. Sie liegen auf verschiedenen Ebenen. Diese sind (1) die Ebene des praktischen Lebensvollzugs, des Handelns, und (2) die Ebene der theoretischen, wissenschaftlichen Reflexion auf den praktischen Lebensvollzug. Auf der Ebene (1), also der Ebene des praktischen Lebensvollzugs, wird die eine Seite des Begriffspaars bezeichnet mit „Wirtschaft“ oder „Ökonomie“; die andere Seite des Begriffspaars wird bezeichnet mit „Moral“ oder „Ethos“ oder „Sittlichkeit“. Auf der Ebene (2), der der wissenschaftlichen Reflexion auf die praktischen Handlungsvollzüge, wird die eine Seite des Begriffspaars bezeichnet mit „Wirtschaftswissenschaft“ oder „Ökonomik“; die andere Seite des Begriffspaars wird bezeichnet mit „Ethik“ oder „Moralphilosophie“ oder auch, obwohl diese Bezeichnung mit den ersten beiden nicht ganz deckungsgleich ist, „praktische Philosophie“. Die wissenschaftliche Reflexion auf die Formen des praktischen Lebensvollzugs versucht eine Systematisierung nach Prinzipien, die offen ausgewiesen werden. Die „Ethik“ als philosophische Disziplin nimmt dabei auch wertend Stellung zu den von ihr diskutierten Normen. Es ist hervorzuheben, daß die wissenschaftliche Reflexion auf die Normen des praktischen Lebensvollzugs sowohl in der Wirtschaftswissenschaft wie auch in der philosophischen Ethik immer eine Pluralität von Theorieansätzen hervorgebracht hat. — Der Vollständigkeit halber sei hier erwähnt, obwohl das in dem vorliegenden Aufsatz keine Rolle spielt, daß man noch eine weitere, dritte Ebene ansetzen kann: die „Meta-Ökonomik“ und — dies ist gebräuchlicher — die „Meta-Ethik“. Hierbei handelt es sich um theoretische Reflexionen nun nicht auf die Ordnungsprinzipien des Lebensvollzugs, sondern auf die Ordnungsprinzipien in den Wissenschaften.

⁵ Ethik und Ökonomik gehören seit den Tagen der griechischen Philosophie systematisch zusammen. Der Oberbegriff ist bei Aristoteles die „praktische Philosophie“. Sie ist zu verstehen als umfassende Theorie der Gesellschaft, und sie umfaßt die Politik, die Ökonomik und die Ethik. Dieses Paradigma der praktischen Philosophie bleibt bis ins 19.

schaftliches Handeln konzentriert und so die Totalität menschlichen Handelns aus dem Blick verloren habe. Dieser Vorwurf wird in unterschiedlicher Weise erhoben. Einmal heißt es, die Indienststellung der Wirtschaft zur Erreichung „höherer“ gemeinschaftlicher Ziele sei in Vergessenheit geraten. Zum anderen wird gesagt, wirtschaftliche Ziele seien zwar nicht untergeordnete Ziele, dennoch aber hätten die Ökonomen ihre Fragestellung verkürzt. Aus der ursprünglich einen Wirtschaftswissenschaft, die ethische Dimensionen umschloß, entwickelte sich eine Disziplin, welche die wirtschaftlichen Ziele als weitgehend von außen — von der Philosophie oder vom Gesetzgeber — vorgegeben betrachtete. Mitbedingt durch das — möglicherweise mißverständene⁶ — Werturteilsfreiheitspostulat Max Webers wurde aus der analytischen Unterscheidung von zwei Redeweisen eine Arbeitsteilung zwischen zwei wissenschaftlichen Disziplinen, zwischen zwei Wissenschaften, der philosophischen Ethik und der Wirtschaftswissenschaft, eine Arbeitsteilung, die es nicht mehr erlaubt, die praktischen Probleme, die von den Menschen als einheitlich empfunden werden, in der Wissenschaft auch integriert zu erörtern.

3. In dieser Situation entsteht eine bedeutende Nachfrage nach „Wirtschaftsethik“, nach Auskünften der beteiligten Wissenschaftler — Ökonomen, Philosophen, Theologen — über die Fragen, welches wirtschaftliche Handeln moralisch gerechtfertigt oder gefordert ist und welches nicht und wie zu erreichen ist, daß wirtschaftliches Handeln, das als ethisch wünschenswert erkannt wurde, gefördert werden kann. Um das Unbefriedigende einer eher instrumentalistischen Konzeption zu überwinden, wenden sich Theoretiker vor allem aus der Public-Choice-Richtung, so etwa J. M. Buchanan, und aus der Social-Choice-Richtung, so etwa A. K. Sen, neuerdings immer stärker der sozialphilosophischen Grundlagendiskussion zu, was nur bedeuten kann, ethische und wirtschaftswissenschaftliche Fragestellungen integriert zu diskutieren.

4. Auf die verstärkte Nachfrage nach Antworten auf die fundamentalen Fragen an Ethik und Wirtschaftswissenschaft sollten die wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereiche in größerem Ausmaß als bisher prüfungsrelevante wirtschaftsethische Lehrveranstaltungen anbieten. Dabei geht es nicht allein

Jahrhundert hinein maßgebend; es scheint deutlich durch in *Hegels* Rechtsphilosophie von 1821. Auch für die Klassiker der politischen Ökonomie gehören Ethik und Ökonomik zusammen. Zwei Beispiele mögen das belegen. So hat Adam *Smith* als Professor für Logik und Moralphilosophie 1759 zunächst die „Theory of Moral Sentiments“ veröffentlicht, bevor er 17 Jahre später erst „An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations“ herausbrachte. John Stuart *Mill* ist mit seinen „Principles of Political Economy with Some of their Applications to Social Philosophy“ (London 1848) einer der Stammväter der Volkswirtschaftslehre. Er ist zugleich Autor von drei Essays über Religion (posthum veröffentlicht 1874).

⁶ Diese Auffassung wird vertreten und belegt bei K. *Homann*: Die Interdependenz von Zielen und Mitteln, Tübingen 1980, S. 102-107 und 167 f.; zum Problem einer zu engen Interpretation des Werturteilsfreiheitspostulats vgl. auch K. *Chmielewicz*: Forschungskonzeptionen der Wirtschaftswissenschaft, 2., überarb. und erw. Aufl., Stuttgart 1979, S. 293 ff.